

Timm Starl: Bild-Bestimmung. Identifizierung und Datierung von Fotografien 1839 bis 1945

Marburg: Jonas 2009, 192 S., ISBN 978-3-89445-423-4, € 30,-

Der Untertitel dieses äußerlich ansprechenden und mit über dreihundert kleinformatigen, z. T. farbigen Abbildungen ausgestatteten Bandes verspricht ein Handbuch für die „Identifizierung und Datierung“ von Fotografien aus dem Zeitraum vom Beginn der Fotografie bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, der gut ersten

hundert Jahre der Fotografie. Der Haupttitel mag programmatisch gemeint sein, indem er, wie in einer aktuellen Rezension angemerkt (vgl. Holzer, Anton, in: *Fotogeschichte* 115, 2010), womöglich ein faktenbasiertes Kontrastprogramm zur oft allzu theoretisch argumentierenden Bildwissenschaft anzeigt. Zwei Binnentitel untergliedern den Text. Der erste Teil ist überschrieben mit „Bildträger“. Er basiert auf einer Publikation in der Zeitschrift *Fotogeschichte* (H. 99, 2006). Der zweite, nur etwa halb so umfangreiche Teil, ist lapidar überschrieben mit „Bilder“ und wurde neu hinzugefügt.

Nicht um künstlerische Fotografie oder um große Meister des Verfahrens geht es, sondern um die Masse der aus dem benannten Zeitraum überlieferten Fotografie, die man vielleicht als Alltags- oder Gebrauchsphotografie bezeichnen könnte, würde dies denn nicht allzu profan klingen. Es sind vielerlei Formen mehr oder weniger anspruchsvoller Fotos, angemessen umfangreich in den Abbildungen repräsentiert, die heute vielfach von Liebhabern gesammelt werden, ja teilweise schon für diesen Zweck hergestellt wurden (wie im Fall der Sammelbilder und Stereofotografien) oder aber in mancher Kommodenschublade in Form von Familienalben oder einzelnen Abzügen aufbewahrt werden, ohne dass man über die Art, den Zweck oder den Zeitpunkt der Aufnahme immer Bescheid wüsste, wenngleich man die Personen kennen mag.

Im Fokus steht weder die Geschichte noch die Theorie der Fotografie, sondern schlicht eine genauere „Bestimmung“ des konkret vorliegenden Objekts, des Papierabzugs also, der als Endresultat einem Besteller vorgelegt wurde. Vorgeschlagen wird eine Reihe von Kategorien, gemäß denen eine genauere Beschreibung sowohl in technischer wie motivischer Hinsicht und endlich auch eine zeitliche Einordnung der Objekte erreicht werden soll. Fortschreitend von den technischen Fakten zu den weniger formalisierbaren Eigenschaften steht an erster Stelle die Bestimmung des Herstellungsverfahrens des Abzugs, nach den unterschiedlichen Bildträgern, Metall, Glas, Papier, Film. Der folgende Abschnitt behandelt die gebräuchlichsten Formate der Papierabzüge, jeweils mit ihren historischen Bezeichnungen, der Platten und Filme. Eingehend werden die Untersatzkartons nach Material, Farbe und Format behandelt, die das Erscheinungsbild der Fotografie im Gebrauch wesentlich bestimmen und häufig wichtige Informationen über die Hersteller enthalten. Einige Seiten widmen sich dem „Abzug“, womit die Art und Weise gemeint ist, wie das fotografische Bild für die Montierung auf dem Karton zubereitet („aufgemacht“) wird (Beschnitt, Kolorierung, Montage). Das längste Kapitel ist den Fotografen und Ateliers gewidmet, insbesondere aber der Art und Weise, wie Fotografen ihre Produkte – meist auf dem Montagekarton – kennzeichnen, bzw. wie man die Angaben zu interpretieren hat. Kleinere Abschnitte behandeln die Vertriebsweise (Verlage, Geschäfte, Bildagenturen), die Kennzeichnung von Motiv und Negativ, endlich die Art der „Aufbewahrung“, worunter hier die Form der Präsentation in Etui, Album, Leporello etc. gemeint ist.

Der zweite – neue – Teil des Buches befasst sich mit den Bildinhalten bzw. der fotografischen Gestaltung der Bildmotive. Auch hierfür werden Kategorien vorgeschlagen, und es wird versucht, etwa die zeitliche Verbreitung eines Bildtyps, eines Motivs festzulegen. Behandelt werden an erster Stelle Porträts in den verschiedenen Varianten als Einzelperson, Gruppen, Kinder, als Freilichtaufnahmen. Deren „Aufmachung“, d.h. die Kleidungskonventionen werden besprochen, die häufigsten fotografierten Anlässe aufgelistet, wie religiöse Anlässe, Feste und Feiern, Freizeit und Sport, Arbeit, Tod. Hier wird auch das Sammelbild nach Themen behandelt, wobei die Gliederungsstruktur etwas unklar wird, denn die in diesem Bereich behandelten Themen sind häufig, aber nicht ausschließlich als Sammelbilder verfügbar. Ein kurzer Abschnitt zur Atelierausrüstung bzw. der verwendeten Requisiten für die Porträtfotografie im Atelier anhand von Beispielen schließt den Textteil ab. Auswahl-Bibliographie, Begriffs- und Namensregister sind angefügt.

Starls Buch ist offensichtlich weder auf strenge Systematisierung noch auf eine theoretische Durchdringung des Gegenstandes angelegt. Erklärtes Ziel ist es, den zahllosen aus den verschiedensten Gründen und meist ohne künstlerischen Anspruch für den täglichen Gebrauch, zur privaten Erinnerung, für Vergnügen und Unterhaltung hergestellten Fotografien gerecht zu werden, ihnen, wie es heißt, „gewissermaßen Halt zu verleihen, ihnen einen Platz in der Geschichte einzuräumen, der sie erst zu beredten Zeugnissen werden lässt.“ (S.9) Dies ist ein hoher Anspruch, den das schmale Buch sicherlich nicht vollständig erfüllen kann. Die zahlreichen Tabellen zu den einzelnen Aspekten geben dem Sammler immerhin Anhaltspunkte, worauf für eine Datierung zu achten ist. Sie können dazu anleiten, die Besonderheiten einer Fotografie zu erkennen. Anhand dieser Tabellen eine erfolgreiche Datierung eines Abzuges zu erreichen, ist allerdings kaum möglich. Auch für eine technische Bestimmung sind die Anweisungen nicht hinreichend. In jedem Fall wird man auf die – nur teilweise zitierten – einschlägigen Standardwerke zurückgreifen müssen. (Hierzu immer noch wichtig James M. Reilly: *19th-Century Photographic Prints*, Rochester 1986; ebenso grundlegend die mehrfach zitierte Darstellung *Verfahren der Fotografie. Bilder der Fotografischen Sammlung im Museum Folkwang Essen*, Ausst. Kat. 1989, 2. Aufl. 1999. Nicht erwähnt: Luis Nadeau: *Encyclopedia of Printing, Photographic and Photomechanical Processes*, 2 Bde., Fredericton 1989. Mit hervorragendem Bildmaterial *Le vocabulaire technique de la photographie*, sous la direction de Anne Cartier-Bresson, Paris 2008. Siehe auch John Hannavy: *Encyclopedia of Nineteenth Century Photography*, 2 Bde., New York 2008.)

Für den Kenner bieten die zahlreichen Abbildungen immerhin Vergleichsmaterial, den Liebhaber und Sammler mögen sie dazu anleiten auch auf das Nebensächliche, besonders die Untersatzkartons und deren Rückseiten zu achten. Insgesamt führen die Beispiele wohl repräsentativ vor, was man in Österreich und Deutschland – denn auf dieses Gebiet beschränkt sich die Studie – als fotografische

Normalpraxis während der ersten hundert Jahre dieses Mediums bezeichnen kann. Um den Stellenwert dieser Praxis bestimmen und diese Fotografien als „Bilder“ angemessen einordnen zu können, wird man die Kreise allerdings weiter ziehen und den kunst- und bildhistorischen Kontext umfassender diskutieren müssen. Ihren ‚Platz in der Geschichte‘ über eine Datierung und sachliche ‚Bestimmung‘ hinaus wird man dieser Form von Gebrauchsfotografie erst anweisen können, wenn ihre Einbettung in die Porträtkultur der Zeit und die Beziehung zur übrigen Bildpraxis des Porträts anvisiert wird. Das Verdienst von Starls Übersicht liegt zum einen darin, den Blick auf dieses Material zu lenken, zum anderen findet sich für eine Typologie der Alltagsfotografie manch interessanter Aspekt, den zu entwickeln es sich lohnt.

Hubert Locher (Marburg)